

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : officielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 7 (1941-1942)

Heft: 106

Rubrik: Verleiher-Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VERLEIHER-MITTEILUNGEN

(Ohne Verantwortung der Redaktion)

Eine große Welturaufführung «Oase im Sturm»

Die mit Ungeduld erwartete Welturaufführung des Filmes «Oase im Sturm» von Georges Depallens fand am letzten Freitag, den 23. Januar, in Genf vor einem erlebten Publikum statt. Unter den zahlreich erschienenen offiziellen Persönlichkeiten bemerkte man auch den Präsidenten des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes, Herrn Prof. Max Huber. Um es gleich vorwegzunehmen: Das Publikum bereitete diesem Schweizerfilm von Jean Hort — ausschließlich von Schweizern in Genf und in den Studios von Münchenstein gedreht — einen triumphalen Erfolg.

Bei einem solchen Werk ist die Rolle des Kritikers höchst undankbar. Er sieht sich vor die Alternative gestellt: entweder das Gefühl sprechen zu lassen, das ihn mit der größten Bewunderung für die unter schwierigsten Verhältnissen unternommene Arbeit erfüllt; oder aber mit nüchterner Kritik den Film zu betrachten, als ob es sich um irgend eine amerikanische, französische, deutsche oder italienische Produktion handle. Im einen Fall könnte er das Publikum täuschen, im andern womöglich ungerecht sein. Deshalb werde ich beides zu vereinen.

In einem kleinen französischen Dorf mietet sich Jeanne, eine junge Krankenschwester, bei den wohlhabenden Bauersleuten Geniou ein. P'tit-Louis, der junge Sohn des Hauses, hat eben seine landwirtschaftlichen Studien beendet. Er ist in stetem Streit mit seinem Vater, da sie sich über die neuen Arbeitsmethoden nicht einigen können. Françoise, eine junge Magd, liebt den hübschen Burschen. Sie ist die Tochter von Le Failli, einem verarmten, aber stets optimistischen Bauern. P'tit-Louis verliebt sich in Jeanne, die jedoch seine Liebe zurückweist. Nach einer ersten Enttäuschung will sie Rotkreuz-Schwester werden und ihr Leben ganz in den Dienst der Barmherzigkeit stellen. Mit Hingabe pflegt sie die Armen und Kranken des Dorfes, ganz besonders die Frau von Le Failli. Dieser stößt sich zuerst an Jeanne's Geschenken und Wohltaten, Jeanne erklärt ihm jedoch, daß ihr das Rote Kreuz diese Hilfe ermögliche. Françoise beobachtet die Idylle, die sich zwischen P'tit-Louis und Jeanne anspannt. Als weitere Komplikation kommt hinzu, daß die Eltern Geniou die Heiratspläne ihres Sohnes nicht billigen. Jeanne verläßt das Dorf, um ihre Studien zu be-

Freunde und Le Failli aufgeboten. Auch Jeanne, als Rotkreuz-Schwester, muß einrücken. Damit beginnt das Unglück: Es folgt die Evakuierung des Dorfes, die trostlose Flucht auf Frankreichs Straßen. Jeanne wird durch eine Bombe getötet. P'tit-Louis wird verwundet. Le Failli ist Gefangener in Deutschland. Für sie alle bedeutet die Schweiz eine Oase im Sturm: sie empfängt und labt Verwundete, vermittelt Nachrichten und bietet den heimatlosen Kindern Unterkunft.

Nach dem Waffenstillstand finden wir P'tit-Louis in einem Spital in Grenoble. Die Dorfbewohner sind wieder in ihre Heimat zurückgekehrt. François besucht P'tit-Louis und bringt ihm die Nachricht von Jeanne's Tod. Sie tröstet den Verzweifelten, der schließlich mit ihr in sein Dorf zurückkehren will.

Das Drehbuch ist reich an verschiedenen Ereignissen, vielleicht zu reich. Denn um all den Einzelnen Episoden gerecht zu werden, wurde Depallens zu einer Verteilung der Handlung gezwungen, die die Einheitlichkeit des Filmes beeinträchtigt. Die dramatischen Situationen, die Charaktere der verschiedenen Personen, konnten zum Teil nur angedeutet werden, weshalb das Ganze an Eindringlichkeit verliert.

Der Zuschauer achtet bei einem Film auf zweierlei: auf die Aufnahmen an sich und auf deren Reihenfolge. Während des ganzen Filmes sehen wir wundervolle Bilder, die dem Publikum umso besser gefallen werden, als sie bekannte Häuser und Gegenstände zeigen. Die ganze Poesie des Landlebens haben die Operatoren in ihren herrlichen, stimmungsvollen Aufnahmen eingefangen: ländlicher Reichtum, Erdverbundenheit, Urgesten des Säns und Erntens, bäuerliches Familienleben und auch die Härten der Landarbeit. Im Gegensatz dazu die Grausamkeit des Krieges. Ich denke hier nicht an die, ab und zu mit Geschick eingeflochtenen Dokumentarstreifen, sondern an die Bilder der Evakuierung, die sich auf den sonst so friedlichen, von Pappeln umsäumten Landstraßen Frankreichs abspielen.

Die Kameramänner verstanden es mit Erfolg, das Minenspiel der Darsteller durch die Kunst ihrer Beleuchtung zu unterstreichen. Jean Hort, Floriane Silvestre, Fernand Bercher, Eléonore Hirt, Camille Hornung bestehen voll und ganz vor der Kamera. Sehr gute Innenaufnahmen sowohl bei den Genious wie auch bei Le Failli erzeugen eine warme, wirklichkeitsnahe Atmosphäre. Die Bilder sind nicht immer gleichmäßig belebt. Indem Georges Depallens sich streng an das Szenario hält, wird manchmal untergeordneten Szenen zu viel Gewicht beigelegt, wie z. B. dem Mittagessen bei Le Failli, einer an und für sich sehr interessanten Szene, durch die der Film aber im Tempo verliert. Andererseits scheinen die Szenen, die im Bureau des Roten Kreuzes spielen, ohne engere Bindung zwischen andere Bilder eingestreut. Diese Unausgeglichenheit einzelner Augenblicke schadet der Klarheit des filmischen Stils und stört zugleich den Zuschauer in seiner Ergriffenheit. Diese Aussetzungen wollen jedoch keineswegs die Leistungen Georges Depallens schmälen. Er hat dem Roman von Jean Hort beschwingtes Leben verliehen, hat herrliche Landschaften und charmante alte Häuser ausfindig gemacht und hat es verstanden, das Werk des Roten Kreuzes würdig darzustellen. Depallens war auch sehr erfolgreich in der Auswahl der Schauspieler, die zum größten Teil Neulinge auf der Leinwand sind: Eléonore Hirt, sanft und unbeirrbar zugleich, Floriane Silvestre leidenschaftlicher und doch zart, Camille Hornung und P. H. Wild, die sich so glänzend in die Seelen wahrer Bauersleute einfühlen, Jean Hort voll Gut-



Ein gesellschaftliches Filmereignis

Die Grundlage für einen Film ist das Drehbuch. Dann folgt dessen Uebersetzung in das Optische. Jean Hort will dem Kinobesucher das Werk des Roten Kreuzes durch eine dramatische Handlung nahebringen, die der segensreichen Tätigkeit der Genfer Institution zu voller Geltung verhilft. Der Inhalt ist kurz folgender:

enden. Sie beantwortet die Briefe P'tit-Louis und kommt schließlich zur Ueberzeugung, daß eine Heirat mit dem jungen Bauerssohn die glücklichste Lösung für sie wäre.

Nach der Ernte im Juni 1940 feiert die Familie Geniou ein großes Fest. Noch am gleichen Abend werden P'tit-Louis, seine

mütigkeit, Fernand Bercher, ein vielversprechender junger Liebhaber, der in seinem Äußern und durch seine Stimme an den französischen Schauspieler Le Vigan erinnert, schließlich Germaine Tournier mit ihrem schmerzlichen Lächeln, und all die andern, die sich mit Talent auch der kleinsten Rolle annehmen. Sie haben allerdings noch nicht alle den Sinn für den Rhythmus der Sätze im Film; die Worte scheinen manchmal das Echo des Theatersaales abzuwarten, was dem Dialog ab und zu eine gewisse Länge verleiht. Zahlreiche Kinder, in ihrem Spiel sehr natürlich, voll unbewußten Charmes und ohne jede Ziererei, bereichern mit Erfolg verschiedene Partien des Filmes.

Die Musik von Jean Binet und Pierre Wißmer hört sich angenehm an und überdeckt nirgends die Handlung.

Die Karriere der «Oase im Sturm» kündet sich also unter den verheißungsvollsten Auspizien an. Das Schweizer Publikum, das sowohl dem Internationalen Roten Niveau verdient.

A.-M. Chamonin.

EOS bringt 35 Filme!

Die Jubiläums-Produktion 1941/42 — 2 Schweizer Dialektfilme — Ein neuer Cecil B. de Mille-Film — 3 mal Dorothy Lamour — 4 Technicolor-Produktionen!

Am 1. September 1941 waren es dreißig Jahre, seit die Firma Robert Rosenthal-Eosfilm besteht. Viel Arbeit, große Opfer, aber auch viel Freude stehen zwischen diesem 1911 und 1941. Sorgfältige Auswahl der Produktionen und Verständnis für die Sorgen und Wünsche der Theaterbesitzer haben der Eos-Film vom ersten Tag an einen guten Ruf gesichert. Dieser Ruf verpflichtet! Und so hat Eos für die Saison 1941—42 eine Jubiläums-Produktion zusammengestellt, die im wahrsten Sinne des Wortes die Krönung aller bisherigen Programme darstellt.

*

An der Spitze der Jubiläums-Produktion stehen die zwei Schweizer Dialektfilme «Al canto del cucu» und «Grenzwacht in den Bergen». Der erstgenannte Film ist die neueste Produktion von August Kern, der sich mit «Herrgotts-Grenadiere» und «Margritli und d'Soldate» bei den Theaterbesitzern und beim Publikum bereits ausgezeichnet eingeführt hat. Lillian Hermann, Fred Luca und eine Anzahl weitere bekannte Schweizer Schauspieler spielen in «Al canto del cucu», diesem ersten Dialektfilm aus dem Tessin, die Hauptrollen. In «Grenzwacht in den Bergen» sind dagegen Soldaten die Hauptdarsteller. Es ist dies der erste abendfüllende Dokumentar-Spielfilm des Schweizerischen Armee-Filmdienstes, der heroische Kampf unserer Gebirgssoldaten gegen die Gefahren der Natur, ein machtvolles Epos ungenannter Helden, gefilmt in unseren Hochalpen. Die leuchtenden Firne werden hier zu todbringenden Graten, Eis und Schnee zu fast unbesiegbar Feinden.

33 Filme der neuen Eos-Produktion kommen aus den U.S.A., denn Amerika produziert nach wie vor Spitzofilme, von denen im wahrsten Sinne des Wortes «die ganze Welt spricht». In Hollywood, der berühmten Filmstadt, stehen unter den vielen auch die Ateliers der Paramount Pictures Inc. Es sind über hundert größere und kleinere Gebäude, die ihr Wahrzeichen, der Berg mit dem Sternenkranz, tragen. Ungezählte große Filme sind seit dem 30-jährigen Bestehen der Paramount aus diesen Ateliers hervorgegangen. Erinnern Sie sich an «Die zehn Gebote», «Die Karawane», «Monsieur Beaucair», «Der Sohn des Scheiks», «Der Weg allen Fleisches», «Im Zeichen des Kreuzes», «Cleopatra», «Union Pacific», «Beau Geste», etc.?

Kreuz als auch der Produktion von Georges Depallens zu nahe steht, wird versucht sein, darin einzig die künstlerische Leistung zu sehen, Jenseits unserer Grenzen aber wird der Film seinem wahren Charakter nach gewertet werden: als eine ergreifende Ehrung der Genfer Institution, als eine Verherrlichung des Friedens, zu dessen Erhaltung das Leben auf dem Lande in allen Staaten viel mehr beitragen kann als das Leben in der Stadt. Trotz der schwierigen Arbeitsbedingungen, denen sich die Filmschaffenden in der Schweiz beugen müssen, ohne große finanzielle Hilfsmittel und vor allem ohne mit dem Ausland vergleichbare Studios, hat Georges Depallens in leuchtenden und oft grandiosen Bildern die Geschichte einer der größten menschlichen Institutionen der modernen Zeit geschrieben: eine Ehrung des Roten Kreuzes. Mögen er und seine Mitarbeiter bei dem Publikum das Echo finden, das dieses künstlerische Werk von hohem Niveau verdient.

A.-M. Chamonin.

Die Paramount schickt uns zwei weitere Technicolorproduktionen. «Der Bergkäfer» ist die neueste Inszenierung des berühmten Bengali-Regisseurs Henry Hathaway. Es ist die Verfilmung der bekannten Novelle «Shepherd of the Hills» von Harold Bell Wright. John Wayne, Betty Field und Harry Carey spielen die Hauptrollen. Paramount's neuer Star — Stirling Hayden — sehen wir mit Madeleine Carroll und der kleinen Carrolin Lee in «Virginia», einer Inszenierung von Edward H. Griffith. Ebenfalls nach einer bekannten Novelle (Joseph Conrad) wurde «Victory» gedreht. Die geheimnisvolle Atmosphäre Javas und die zwei Hauptdarsteller — Fredric March und Betty Field zum ersten Mal zusammen — geben diesem Film einen besondern Reiz. Ein aktueller Film ist «Liebe erwache», dessen Schauplatz das von Bomben und Motoren dröhrende Europa ist. Die schöne Claudette Colbert und Ray Milland spielen die Hauptrollen unter der Regie von Mitchell Leisen.

Unter den großen Regisseuren, die sich die Paramount in den letzten Monaten geholt hat, steht Preston Sturges an erster Stelle. Seine zwei ersten Filme «Weihnachten im Juli» (mit Dick Powell und Ellen Drew) und «Der große MacGinty» (mit Akim Tamiroff, Brian Donlevy und Muriel Angelus) waren in U.S.A. ausgesprochene Sensationserfolge. Sein dritter Film «Lady Eve» zählt bereits zu den Rekordkassenschlagern. Barbara Stanwyck und Henry Fonda sind die Hauptdarsteller dieses letzten Sturges-Filmes. Zum ersten Mal werden wir in dieser Saison auch Fred Astaire unter der Paramount-Marke sehen. Artie Shaw und seine Kapelle spielen die Musik in «Swing Parade», Fred Astaire und Paulette Goddard (Charlie Chaplins Frau) tanzen. Getanzt und gesungen wird auch in «Hollywood Girls», der Amerikas schönste Frauen zeigt, in «Broadway Leben» mit Mary Martin, Bing Crosby, Basil Rathbone und in «Frühlings-Serenade» mit Allan Jones und dem Singwunder der Paramount, Susanne Foster. Jeanette McDonald und Nelson Eddy werden mit dem Sängerpaar Jones-Foster endlich 'mal Konkurrenz erhalten. Den Genre des Lustspiels vertreten in der Paramount-Produktion 1941/42 Amerikas gefeierter Radio-Star Jack Benny, Fred Allen und Mary Martin und Virginia Dale in «Liebe Deinen Nächsten».

In einem guten Produktions-Programm darf auch der Kriminal- und Sensationsfilm nicht fehlen. Das wissen die Paramount-Direktoren in Hollywood und deshalb haben sie für die Schweiz aus den über 50 starken Filmen 15 der besten über den Ozean gesandt. Unter diesen sind wir ganz besonders gespannt auf die neueste Inszenierung von Sam Wood, dem Regisseur von «Mr. Chips», Fred McMurray, Albert Dekker, Gilbert Roland, Joseph Schildkraut, Dick Foran und Patricia Morison spielen in diesem Film «Männer der Grenzlegion» die Hauptrollen. Den «Frauenmörder von New York» kennen wir unter dem Namen Basil Rathbone und in «Das Testament des Todes» sind es Paulette Goddard und Bob Hope, die auf der schwarzen Insel eine Schreckensnacht erleben. Der ewig junge «Bill Cassidy» Abenteurer schießt, verfolgt und bringt in vier Filmen wieder Verbrecher zur Strecke. Wie seine früheren Wildwesten, so zeichnen sich «Der rasende Tod», «Bill Cassidy's letzte Kugel», «Verstecktes Gold» und «Die Schicksalskarawane» wiederum durch Spannung und Tempo aus. Die «Gangsterkönigin», «Die Höllenrunde», «Das Ungeheuer von Chicago», «Drei gute Freunde», «Die Spielhölle von Cherokee» (mit Richard Dix), «Der Verbrecherarzt», «Jimmys letzter Kampf» und «Der Scharfschütze von

«Llano» sind weitere Filme, die zum starken Genre zählen.

Das sind 35 gute Filme! Wer also mit der bekannten und beliebten Basler Firma arbeitet, und das sind — mit wenigen Ausnahmen — alle Schweizer Theaterbesitzer, hat also eine Auswahl, die in Qua-

lität, Darsteller und Sujets kaum übertroffen werden kann. Das beweisen nicht nur die vorstehend angeführten Titel, sondern auch die Filme, die aus dieser Jubiläumsproduktion in den größeren Städten bereits angelauft sind, wie «Herzen in Flammen», «Der Weg nach Sansibar» etc.

tern *Klimatisierungsanlagen* einzubauen, wobei die Tonwiedergabe nicht nachteilig beeinflußt werden darf. Schließlich wird der Einbau einer *Not- und Panikbeleuchtung* mit eigener hinreichender Hausbatterie verlangt.

Der achte Absatz betrifft die *technischen Räume*. Angesichts der grundsätzlichen Wichtigkeit dieser Darlegungen geben wir sie etwas gekürzt hier wieder:

Die technischen Räume.

«Die technischen Räume müssen eine fachgemäße Unterbringung der Apparaturen gewährleisten. Dadurch wird eine ordnungsmäßige Pflege der Apparatur und eine störungsfreie Bild- und Tonwiedergabe möglich. Die technischen Räume des Filmtheaters gewinnen immer mehr an Bedeutung, da das Filmtheater als technischer Betrieb anzusehen ist.

Die in den Bestimmungen zur bautechnischen Gestaltung von Filmtheatern gemachten Ausführungen schaffen die Voraussetzungen, die Apparaturen zweckdienlich einzubauen zu können. In vielen Fällen werden bei bestehenden Filmtheatern die in diesen Bestimmungen zum Ausdruck gebrachten Forderungen nicht erfüllt. Es wird auch nicht ohne weiteres möglich sein, selbst durch Umbau, eine vollständige Anpassung herbeizuführen. In den meisten Fällen ist aber die Möglichkeit gegeben, die derzeitigen Verhältnisse zu verbessern, um technisch tragbare Bedingungen zu schaffen.

Der Zuschauerraum.

Wir kommen zum *Zuschauerraum*. Hier werden klare bauliche Verhältnisse und eine den technischen Erfordernissen angepaßte Raumakustik verlangt. Um dies zu erreichen, kann es mitunter nötig werden, auf den vorhandenen *Balkon* ganz oder teilweise zu verzichten, den Zuschauerraum zu verkleinern oder zu vergrößern. Bei bestehenden Theatern wird es vielleicht notwendig, den Einbau eines Bühnenportals mit Vorhang zu fordern. Hinter der Projektionsfläche muß genügend Raum zur Unterbringung technischer Apparate vorhanden sein. Größter Wert muß auf die einwandfreie *Raumakustik* gelegt werden. Dazu ist die Echowirkung des Raumes zu ermitteln, was aber nur von Spezialisten besorgt werden kann. Behelfsmäßige Korrekturen der Raumakustik «stellen für die Zukunft einen unhaltbaren Zustand dar», heißt es in den Mitteilungen. Auch die bauliche Gestaltung der Bühne wird stark von solchen Ueberlegungen beeinflußt oder gesteigert. Der Hauptzweck der akustischen Untersuchungen liegt in der Ermittlung eines möglichst großen Frequenzbereichs. Ueber die freie Sicht für jeden Zuschauer wird gesagt: «die in den früheren Jahren durchgeführte Praxis, den Theaterfußboden in einer gleichmäßigen Steigung zu konstruieren, erwies sich als unbrauchbar.» (Die Steigung muß in ganz bestimmten, vom Architekten ausprobierten Verhältnissen erfolgen.) Die *Lüftung* ist ebenfalls Gegenstand von Vorschriften. Da Ventilatoren hygienisch einwandfreie Luftverhältnisse nicht garantieren, muß grundsätzlich die Forderung aufgestellt werden, in den Filmthea-

tern die *Klimatisierungsanlagen* einzubauen,

wobei die Tonwiedergabe nicht nachteilig beeinflußt werden darf. Schließlich wird der Einbau einer *Not- und Panikbeleuchtung* mit eigener hinreichender Hausbatterie verlangt.

Der achte Absatz betrifft die *technischen Räume*. Angesichts der grundsätzlichen Wichtigkeit dieser Darlegungen geben wir sie etwas gekürzt hier wieder:

Die technischen Räume.

«Die technischen Räume müssen eine fachgemäße Unterbringung der Apparaturen gewährleisten. Dadurch wird eine ordnungsmäßige Pflege der Apparatur und eine störungsfreie Bild- und Tonwiedergabe möglich. Die technischen Räume des Filmtheaters gewinnen immer mehr an Bedeutung, da das Filmtheater als technischer Betrieb anzusehen ist.

Die in den Bestimmungen zur bautechnischen Gestaltung von Filmtheatern gemachten Ausführungen schaffen die Voraussetzungen, die Apparaturen zweckdienlich einzubauen zu können. In vielen Fällen werden bei bestehenden Filmtheatern die in diesen Bestimmungen zum Ausdruck gebrachten Forderungen nicht erfüllt. Es wird auch nicht ohne weiteres möglich sein, selbst durch Umbau, eine vollständige Anpassung herbeizuführen. In den meisten Fällen ist aber die Möglichkeit gegeben, die derzeitigen Verhältnisse zu verbessern, um technisch tragbare Bedingungen zu schaffen. Es muß unter allen Umständen erreicht werden, daß für die Aufstellung von 2 Projektoren, einer Dia-Einrichtung, der Verstärkeranlage, des Plattenplayers, der Gleichstromquelle, der Schaltanlagen sowie der übrigen Schaltapparate ausreichender Raum geboten wird. Hierbei ist anzustreben, daß die Schaltanlagen nicht im Bildwererraum, sondern in einem gesonderten Schaltraum untergebracht werden. Der Gesamtaufbau muß jedoch den vorangegangenen Forderungen entsprechen. Die «Bestimmungen für die Bildwandausleuchtung bei der Filmvorführung» fordern u.a. in der Bildwandmitte eine Leuchtdichte von 100 asb. Die meisten Filmtheater müssen, um dieser technischen Forderung gerecht werden zu können, nach dem Kriege eine Umstellung der projekionstechnischen Einrichtung vornehmen. Da in jedem Theater andere Projektionsverhältnisse gegeben sind, muß von Fall zu Fall festgestellt werden, welche Investierungen notwendig sind, um die genormte Leuchtdichte zu erreichen.

Bei den heutigen Filmtheatern wird für das technische Personal ein den neuzeitlichen hygienischen Richtlinien entsprechender Toiletten- und Waschraum eingerichtet. Für die Gesundheit des Vorführpersonals sowie mit Rücksicht auf die Erhaltung der technischen Einrichtungen ist es unerlässlich, die technischen Räume einwandfrei zu klimatisieren, zu be- und entlüften.»

FILM- UND KINOTECHNIK

Grundsätze für die bauliche Gestaltung des Kinotheaters

Im «Mitteilungsblatt der Fachgruppe „Filmtheater“ der deutschen Reichsfilmkammer» werden Vorschläge gemacht, wie «vorbildliche und technisch einwandfreie Filmtheater» zu erbauen seien. Da diese Ausführungen zum Teil allgemein interessierende Bedeutung besitzen, greifen wir einiges aus dem Aufsatz heraus.

Der erste Abschnitt befaßt sich mit der baulichen Gestaltung der *Außenfront* eines Kinos. Bemerkenswert ist hier, daß die Forderung aufgestellt wird, es solle in «weitgehendem Umfange» auf die Reklameflächen verzichtet werden. Ist ein Kino in einem Wohn- oder Geschäftshaus eingebaut, so soll der Theaterfront der vorherrschende Teil der Hausfassade eingeräumt werden; das heißt, daß der Wohnhaus- oder Geschäftshaus-Charakter zugunsten des Kinotyps zurückzutreten habe. Reklamebilder und anderes Werbematerial dürfen an der Außenfront nur in eingelassenen Schaukästen, und zwar eingerahmt, zur Schau gestellt werden, und die Schaukästen müssen sich der Fassade in guten Proportionen anpassen. Der jeweilige Filmtitel soll in geschmackvoller Form und Lichtwirkung für den Film werben.

Der nächste Abschnitt beschäftigt sich mit den *Vorräumen* eines Kinos. Hier ist ein grundsätzlicher Unterschied zu machen zwischen dem Kassenraum und dem eigentlichen Warteraum oder Foyer. Bei der Anlage des Kassenraumes ist darauf zu achten, daß bei starkem Zudrang ein reibungsloser Betrieb durch genügend Kassenschalter erreicht wird; für die Größe eines Kassenraumes ist im allgemeinen die Zahl der Zuschauerplätze maßgebend. Die Größe des Vorräumes wird durch detaillierte Bestimmungen der Reichsfilmkammer vorgeschrieben. Bei bestehenden Theatern muß der Vorräum durch entsprechende Umbauten auf die richtigen Dimensionen gebracht werden, selbst durch Einbeziehung bisher anderweitig benutzter Nebenräume. Im Gegensatz zum Kassenraum müssen die Vorräume eine innenarchitektonisch besonders sorgfältige Behandlung erfahren, da ihnen «die Aufgabe zufällt, das Publikum stimmungsmäßig auf die Vorstellung vorzubereiten». Alle Vorräume sind von übertriebener und geschmackloser Reklame freizuhalten.